

Nikolai Anderson.

Loit und Hämariik.

Eine
eifnische
Sage.

S.

16



N. Anderson.

Ino. #125

Est. A - 1140

Roit und Sämariik.



Eine estnische Sage,

nach F ä h l m a n n's Erzählung frei bearbeitet
und den

Frauen und Jungfrauen des alten Aistenlandes
in dankbarer Verehrung gewidmet

von

Nikolai Anderson.

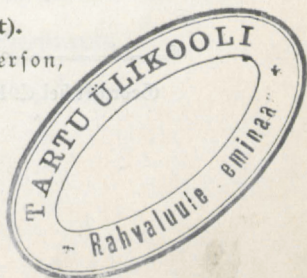
Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Die Sonne könnt' es nie erblicken;
Läg' nicht in uns des Gottes Kraft,
Wie könnt' uns Göttliches entzücken?
Goethe.



Jurjew (Dorpat).

Verlag von J. Anderson,

1905.



~~ks~~

Доволено цензурою. — Юрьевъ, 14-го сентября 1904 г.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

1 329 16 115



Gedruckt bei C. Mattiesen in Jurjew (Dorpat).



Koit und Hämarik.

„Geh' den Weibern zart entgegen“.

1. Eine wundersame Sage
 Von Lieb' und Seligkeit
 Klingt bis in unsre Tage
 Aus längstvergangner Zeit.
2. Einst lebt' im Estenlande
 Ein Jüngling sonnig schön:
 Gleich Koit vom Ostseestrande
 War noch kein Held gesehn.

3. Er zog vom Heimatslande
Mit kühnem Wagemut
Weit weg in fremde Lande,
Zu mehren Hab' und Gut.
4. Und Stürme und Gefahren,
Und Kämpfe hart und heiß
Bestand er da in Jahren
Zu Estlands Ehr und Preis.
5. Nach vielen Heldentaten
Kehrt heim, bedeckt mit Ruhm,
Der Reck' zu den Penaten
Und Töros Heiligtum.
6. Geht' opfern hin und danken
Für Töros Schutz und Macht
Auf schwanken Schiffes Planken,
In mancher blut'gen Schlacht.

7. Als hätt' sie davon Kunde,
Eilt auch zum heiligen Hain
Genau zur selben Stunde
Eine Jungfrau hold und rein.
8. Sie ist ein fromm Gemüte
Die Maid Schön-Hämarif,
Will flehn zu Töros Güte
Um gnädiges Geschick.
9. Kaum hat sie ihn erblicket,
Den Helden wohlgemut,
Als ob ihn Gott geschicket,
Ist sie sogleich ihm gut.
10. Ein wundersames Sehnen
Ergreift ihr junges Herz,
Im Auge tauen Tränen
Vor Liebeslust und Schmerz.

11. Und stürmisches Verlangen
Durchbraust Koits heißes Blut:
Er fliegt sie zu umfassen
In heftger Liebesglut.
12. Doch wie sie sinnig, minnig
Ihm in die Augen schaut,
Küßt er sie nur herzinnig,
Als Bräutigam die Braut.
3. Im Haine blüht der Flieder,
Die Sonne geht zur Ruh,
Und wundersüße Lieder
Singt Nachtigall dazu.
14. Die grünen Wogen rauschen
Im Meer — von Ewigkeit:
Die Liebenden erlauschen
Nur Freud' und Seligkeit.

15. In veilchenfarbne Bläue
 Verschwimmt das Abendrot
 Und kündet Lieb' und Treue
 Hinaus bis über'n Tod.
16. Aud weiße Sterne blinken
 Vom mächtgen Himmelszelt:
 Ob sel'ge Geister winken
 Aus einer schönern Welt?
17. Vor Töros Altar treten
 Nun Koit und Hämarik.
 Sie wollen fromm noch beten
 Um nie getrübt's Glück,
18. Und daß die erste Liebe,
 Die sonn'ge Seligkeit,
 So rein und wonnig bliebe
 Für alle Ewigkeit.

19. Und wie sie süß betöret
Ihn flehen, keusch umarmt,
Hat Töro sie erhöret,
Der frommen sich erbarmt.
20. Doch da nun mal auf Erden
Kein Glück für ewig hält,
Läßt er es göttlich werden
Bei sich am Himmelszelt.
21. Denn weder Lust, noch Trauer
Bleibt sich hienieden gleich;
Selbst Seligkeit hat Dauer
Allein im Himmelreich.
22. Hier folgt auf Lust bald Reue;
Wird hart, was erst war weich;
Blasß wird der Augen Bläue,
Und rosenrot wird bleich.

23. Viel wunderschöne Tage,
Voll Wärm' und Sonnenschein,
Die werden gar zur Plage:
„Möcht's endlich fühler sein!“
24. Auf Sonnenschein folgt Regen,
Dem Tage folgt die Nacht:
Das ist des Wechsels Segen,
Der uns zufrieden macht.
25. Nicht lange währt die Blüte:
Es reißt alsbald die Frucht.
Auch wandelt das Gemüte
Sich mit der Zeiten flucht.
26. Denn Wandeln das ist Leben.
Damit das Glück uns freu',
Muß es ein Wechseln geben:
Alsdann erscheint es neu.

27. Das hatte wohl erwogen
Gott-Vater gütig, weis',
Als er am Himmelsbogen
Bestimmte beider Reif'.
28. Denn Koit ward nun zum Tage
Und Hämarif zur Nacht,
So — lehrt die alte Sage —
Hat Töro sie bedacht.
29. Nun müssen sie sich meiden,
Gehn fast ein Jahr getrennt,
Obschon der Schmerz beim Scheiden
In tiefster Seele brennt.
30. Es bringet Last und Kummer
Der arbeitsvolle Tag;
Die Nacht bringt süßen Schlummer,
Erlöst von Müh und Plag'.

31. Es kämpfet heiß der Wilde,
Treibt an ohn' Rast und Ruh;
Sie dämpfet leis' und milde,
Schließt müde Augen zu.
32. Nur während wen'ger Wochen
Berührt sich ihre Bahn —
So hatte Gott versprochen —
Dann dürfen sie sich nahen.
33. Im Monate der Wonne
Geschieht es Jahr für Jahr:
Dann reicht die Braut die Sonne
Dem Bräutigame dar.
34. Sie reicht sie ohne Eile
Und sieht ihn bittend an,
Ihr Blick spricht: weile, weile,
Du vielgeliebter Mann!

35. Er hält sie fest umschlungen,
 Ans heiße Herz gedrückt,
 In das ihr Blick gedrungen,
 Der ihn so hoch beglückt.
36. Im Aug', dem sonnig hellen,
 Perlt Freudenträn' als Gruß,
 Ihre Lippen wonnig schwellen
 Entgegen erstem Kuß.
37. O seliges Umsfängen
 An des Geliebten Brust!
 Ihr glühen Lipp' und Wangen
 Vor süßer Himmelslust.
38. Was Lipp' und Wangen strahlen,
 Ist Abendsonnenglut,
 Tut rot den Himmel malen
 Und rot des Meeres flut.

39. Das Purpurrot der Rosen,
Des Veilchens duft'ges Blau
Ist Abglanz nur vom Kosen
Der himmlisch schönen Frau.
40. Sie atmet wie der Flieder
Im Luftzug lind und lau,
Ihre Tränen träufeln nieder
Als frischer Frühlingstau.
41. Das Küssen, Schluchzen, Sehnen,
Das hört die Nachtigall
Und läßt's im Lied ertönen
Mit wundersüßem Schall.
-
42. Des Waldes Wipfel rauschen,
Zur Neige ging der Tag,
Zwei Liebende die lauschen
Dem Nachtigallenschlag.

43. Die Maid im grünen Röckchen
Mit Frühlingsblumenstrauß
— Violen, Maienglöckchen —
Sie sieht so selig aus.
44. Der Jüngling hält ihr Händchen
Und drückt's ans Herze heiß,
Auf diesem ruht ein Bändchen,
Auch grün, violett und weiß.
45. Sie flüstern leif' und plauschen
Von Lieb' und ew'ger Treu',
Und Blick' und Küsse tauschen
Sie selig ohne Reu.
46. Der Mond ist aufgegangen,
Schaut nieder auf das Paar,
Sieht seliges Umsfängen
Wie vor viel tausend Jahr.

47. Er denkt: so ist's noch heute
Im schönen Wonnemond;
Doch Ewigkeit, ihr Leute,
Wohnt nur, wo Sonne thront.
48. Vom Glück der ersten Liebe,
Der reinen Seligkeit,
Hofft jeder, daß sie bliebe
Für alle Ewigkeit.
49. Zum Gott fühlt sich erhoben,
Wer fromm genießt dies Glück,
Wähnt sich im Himmel droben
Gleich Koit und Hëmarik.

